

FFVII: Blue Wanderer - In the lines

Von Ich_eben

Kapitel 37: Endungen und Anfänge

Für gewöhnlich schob sich der rotglühende Sonnenball zügig über den östlichen Rand des Horizontes, fast so, als könne er es nicht erwarten, all das so lange in Dunkelheit getauchte Land wieder zu sehen. An diesem Morgen jedoch, dem Morgen nach der Schlacht in den Slums von Midgar und einem erneuten Sieg ShinRa's, schien der Aufstieg der Sonne zögerlicher zu sein als jemals zuvor, und die Schatten machten einen deutlich längeren und dunkleren Eindruck, als wollten sie all die Zerstörung vor dem Blick des Lichtes verbergen. Aber letztendlich siegte die Helligkeit. Beziehungsweise was davon in den Slums ankam. Es war nicht viel – aber es genügte.

Von dem, was sich die vom Glück etwas weniger beschenkten Menschen durch harte Arbeit und viel Hoffnung aufgebaut hatten, war, wenn man von jeder Menge Rohmaterial absah, kaum noch etwas übrig, und die Betroffenen rückten unwillkürlich näher zusammen, um nicht ganz den Halt zu verlieren. Was wirklich geschehen war ... niemand konnte es mit absoluter Sicherheit sagen. Aber allen war klar, auf wessen Konto die gigantische Zerstörung letztendlich ging, und so wanderte an diesem Morgen mehr als ein nicht freundlich gesinnter Blick durch die (tragischerweise völlig unbeschädigte) Platte in Richtung des ShinRa Hauptquartiers und das am höchsten Punkt liegende Büro.

In diesem war es so zögerlich hell geworden als sei das Licht der Ansicht, Rufus Shinra habe dieses Geschenk nicht verdient, aber die Botschaft war aufgrund der unentwegt angeschalteten Deckenlampen nicht angekommen. Und selbst wenn, hätte sie den hinter seinem Schreibtisch sitzenden Mann kaum berührt.

Für gewöhnlich war Rufus Shinra ein eiskalter Stratege und niemand, der die Entwicklung von Gefühlen zuließ oder sich ihnen gar hingab. Aber diesmal war er durchaus bereit, eine Ausnahme zu machen. Und beinahe schon beängstigend unzufrieden zu sein.

Die letzten 48 Stunden waren nicht nach Plan verlaufen, was im Klartext bedeutete, dass es immer noch Kräfte gab, die sich der mächtigen Electric Power Company nicht unterwarfen.

Das zu akzeptieren war für jemanden wie ihn nahezu unmöglich, auch wenn ihm sein Verstand immer und immer wieder sagte, dass ihm derzeit gar keine andere Wahl blieb.

Wenigstens hatte irgendjemand die Blutflecken (sein Blut!) auf Teppich und Schreibtisch beseitigt, und somit die optischen Spuren der von der Rebellenführerin Toron Rail verübten, brutalen Entführung. Vermutlich hatte Tseng diese Arbeit übernommen. Von ihm lag Rufus als einzigem Abteilungsleiter schon ein Bericht vor. Mit Sicherheit beinhaltete diese Schnelligkeit die Bitte um Verzeihung, immerhin waren es Tsengs Leute gewesen, die bei der Verhinderung der Entführung kläglich versagt hatten – von ihrer Unfähigkeit, am Leben zu bleiben, um eine entsprechende Strafe zu erhalten, ganz zu schweigen.

Zumindest Tseng war noch am Leben. Und würde die volle Verantwortung für die inakzeptablen Leistungen seiner verstorbenen Mitarbeiter übernehmen! Nach der Zurechtweisung, dessen war sich Rufus völlig sicher, würde es niemandem mehr gelingen, unberechtigt in sein Büro einzudringen, solange sich dort Turks aufhielten!

Was die fehlenden Berichte anging ... Für gewöhnlich war es Rufus, der immer mehr wusste als alle anderen, oder dies zumindest vorgab, um sein Gegenüber zu verunsichern. Aber dieses Mal hatte er tatsächlich keine Ahnung, was wirklich in den Slums geschehen war. Und er konnte ebenso wenig sicher sein, die detaillierte Wahrheit zu erfahren.

Wäre dies eine normale Mission gewesen, hätte er auf Crescents Bericht gebaut. Aber sein Instinkt sagte ihm klar, dass der General an der gigantischen Zerstörung beteiligt (und vielleicht sogar der Auslöser) gewesen war. Bei Jenova Projekt 1 war alles möglich, war er doch exakt für Situationen wie diese erschaffen worden. Aber konnte er wirklich solche gigantischen Kräfte entfesseln? Und wenn nicht, was oder wer *außer ihm* hätte eine derartige Zerstörung anrichten können? Und was war mit den Gerüchten, denen zufolge er verletzt worden war? Rufus grübelte gerade darüber nach, wie er diese Frage beantworten konnte ohne allzu viel kostbare Zeit zu investieren, als sich die Bürotür öffnete.

„Sie haben überlebt.“ Die Stimme klang undefinierbar.

„Enttäuscht, Professor?“

„Keinesfalls, Mr. President.“

Er betrat das Büro, schloss die Tür hinter sich und nahm in einem der vor dem Schreibtisch befindlichen Sessel Platz. Dabei erreichte die von ihm ausgestrahlte Aura der Selbstzufriedenheit ein Ausmaß, hinsichtlich dessen Rufus fast schlecht wurde. Dennoch blieben die Gesichtszüge des Präsidenten unbewegt.

„Professor, mir sind Gerüchte zu Ohren gekommen denen zufolge Jenova Projekt 1 verletzt worden sei.“

„Tatsächlich? Nun, die Gerüchte sind wahr. Er wurde von mehreren Kugeln getroffen. Über die Schwere der Verletzungen allerdings kann ich keine genaue Aussage treffen, da er seinen diesbezüglichen Pflichttermin im Labor nicht wahr genommen hat.“

„Lebt er noch?“

„Er befindet sich in seinem Appartement. Seine Vitalfunktionen sind stabil, was auf ein eigenmächtiges Entfernen der Kugeln hinweist. Die übriggebliebenen Verletzungen dürfte sein Körper selbst heilen können. Ich möchte Sie trotzdem ersuchen, ihn daran zu erinnern ...“

Rufus brachte die angefangene Rede mit einer einzigen klaren Handbewegung zum Erliegen.

„Ihn jetzt schon zu verlieren, wäre für unsere Pläne höchst ungünstig!“

„Wir werden ihn nicht verlieren“, antwortete Hojo in einem leicht gereizten `Das sagte ich doch bereits! Hör mir gefälligst zu!´ Tonfall, der allerdings von seinem Arbeitgeber ignoriert wurde. „Nicht, bevor alle Experimente abgeschlossen sind und die S-1 Einheiten in Serie gehen.“

Die S-1 Einheiten. Der überarbeitete Grund für die Existenz von Jenova Projekt 1. Ziel sämtlicher, diesen betreffender Untersuchungen. Ein ... *der* Traum, die Vision, die strahlende Zukunft der Electric Power Company. Rufus überliefen Schauer des Entzückens, wann immer er daran dachte.

„Hat sich hinsichtlich des diesbezüglichen Zeitplans etwas geändert?“

„Wir liegen nicht zurück.“

„Werden aber auch nicht früher fertig! Ich bin nicht zufrieden, Professor!“

„Mr. President, wenn Sie die ultimative Stärke wollen, müssen Sie warten, bis Jenova Projekt 1 diese erreicht hat! Laut meinen Studien und Erkenntnissen sowie den Zusammenfassungen seines Simulatortrainings hat er noch eine Menge Potential. Und ich bin nicht bereit, zweitklassige Arbeit abzuliefern oder mein Lebenswerk der Gefahr des Scheiterns auszusetzen, indem ich übereilt vorgehe. Sie werden sich in Geduld üben müssen!“

Rufus verknipte sich im letzten Moment ein verächtliches Schnauben.

„Ich verlange, dass Sie sich nicht mit Nebensächlichkeiten aufhalten!“

„Keines meiner Experimente ist nebensächlich. Wo wir gerade von Experimenten sprechen: Jenova Projekt 1 hat einen seiner SOLDIER, den ich für meine Arbeiten ausgewählt hatte, gerettet.“

„Seit wann lassen Sie sich ein Testobjekt von einem anderen Testobjekt stehlen?“ Der spöttische Unterton war unüberhörbar. „Um wen handelt es sich?“

„1st Class SOLDIER Zackary Fair, diese elende Nervensäge.“

Rufus schwieg einen Moment lang nachdenklich. Dass Jenova Projekt 1 jemanden

rettete, der nicht in der Lage war, dies für sich selbst zu tun, war ungewöhnlich. Normalerweise hätte er den Mann seinem Schicksal überlassen müssen. Dass er es nicht getan hatte ... Fair allerdings war ein 1st Class SOLDIER. Aber ob das als Begründung ausreichte?

„Mr. President, sofern das entwendete Testobjekt noch lebt, vertraue ich darauf, dass Sie es zurückholen und mir übergeben.“ Hojos Stimme besaß Ähnlichkeit mit einem Raubtier, das dabei war, die Krallen langsam in die zu Boden geworfene, aber noch zappelnde Beute zu bohren. „Personen seines Ranges sind außerordentlich widerstandsfähige Experimentgrundlagen. Selbst wenn er, wie Jenova Projekt 1 sich ausdrückte, `einer seiner besten Männer´ ist – es gäbe eine Menge interessanter Tests, die nur auf einen geeigneten Probanden warten.“

Das hat er gesagt?, dachte Rufus. Seltsam ... Für gewöhnlich verliert er das Interesse an seinen SOLDIER, wenn sie im Sterben liegen. Es scheint doch mehr dahinter zu stecken.

„Vor allen Dingen“, wandte er sich an Hojo, „sollten Sie interessiert daran sein, weiter von Jenova Projekt 1 gefürchtet zu werden. Wenn er diese Furcht jemals verliert, haben Sie keine 24 Stunden mehr zu leben!“

Hojos Mundwinkel verzogen sich zu einem verächtliches Lächeln.

„Sie auch nicht, Mr. President.“

„Jenova 1 ist Ihr Testobjekt. Halten Sie ihn unter Kontrolle!“ Und dann, gänzlich unvermittelt: „Fair hat ein Mädchen in den Slums. Vermutlich wurde er zu ihr gebracht. Ich werde entsprechende Schritte einleiten. Haben Sie sonst noch etwas auf dem Herzen?“

Hojo dachte einen Augenblick lang nach. Mit Sicherheit hätte der kleine Deal mit der jetzt toten Rebellenführerin Toron Präsident Shinra außerordentlich interessiert. Dasselbe galt für die Videokamera, mit welcher der Professor den Höhepunkt dieses seltsamen Bündnisses festgehalten hatte. Aber einerseits musste selbst Rufus nicht alles wissen, und andererseits waren die Daten auf der Kamera ... nicht vorhanden. Ein Zustand, den sich Hojo nicht erklären konnte. Er kannte dieses Modell in- und auswendig und war sich absolut sicher, es ausreichend präpariert zu haben. Trotzdem fehlte die Speicherkarte. Und das, obwohl der Hebel auf der entsprechenden Position stand. Ohne Speicherkarte hätte im Display unverzüglich eine Fehlermeldung erscheinen müssen. Der interne Kameraspeicher war ebenfalls leer.

Der Verlust ... das Fehlen dieser Daten war höchst bedauerlich, aber viel besorgniserregender war die Tatsache, dass auch die Erinnerungen Hojos an alle durch den Sucher der Kamera gesehenen Geschehnisse wie ausgelöscht waren. Dabei war er sich ganz sicher, unglaubliche Szenen miterlebt zu haben ... Aber seine Erinnerungen setzten erst unmittelbar nach dem Vorgang, der die Slums in Schutt und Asche gelegt hatte (nicht einmal an den konnte er sich erinnern) ein. Ihm fehlten Beweise. Und kein Wissenschaftler, der etwas auf sich hielt, machte eine Aussage ohne die entsprechenden Beweise vorlegen zu können.

Aber wer oder was hätte einen derartigen mentalen und materiellen Gedächtnisschwund bewirken können? Es gab keine Antwort. Nur eine Kamera, die als Strafe für ihr Versagen langsam in einem Behälter mit Säure verkocht war. Was diesen Blue Wanderer, Tzimmek, anging ... Hojo plante nicht, diesbezügliche Nachforschungen anzustellen, auch wenn sich Toron eindeutig zweideutig ausgedrückt hatte. Jenova Projekt war niemals an Menschen interessiert, nur an deren Fähigkeiten. Die sich problemlos ersetzen ließen. Und so erhielt Rufus auf seine Frage nur ein Kopfschütteln.

„In diesem Fall dürfen Sie gehen, Professor.“

Kaum wieder allein, griff Rufus zum Telefon und kontaktierte die Turks. Es war höchste Zeit für sehr klare Anweisungen und die Rückgewinnung der vollständigen Kontrolle über die Electric Power Company. Nichts weiter als eine Kleinigkeit für jemanden wie ihm, dem es im Blut lag, andere zu kontrollieren.

Andere Personen wiederum waren momentan noch weit davon entfernt, die gewohnte Kontrolle auszuüben. In seinem Appartement öffnete Sephiroth die Augen, blinzelte in das ihn umgebende Tageslicht. Für einen Augenblick schien es einer der Morgen zu sein, in denen sich der General lediglich etwas mehr Schlaf genehmigte, und der Augenblick war klar, hell, rein und von unvergleichlicher Leichtigkeit. Dann ging er vorbei. Und die Erinnerungen kamen mit der Intensität mehrerer schwerer Bombendetonationen zurück. Die gestrige Schlacht in den Slums. Zack. Cutter.

Cutter.

Sephiroth griff nach dem Handy, warf einen Blick auf das Display. Keine Anrufe in Abwesenheit. Keine SMS. Keine sonstigen Lebenszeichen. Cutters Nummer befand sich nicht auf dem ersten Platz der gespeicherten Rufnummern. Aber unter den ersten Fünf. Dem wieder und wieder ertönenden Ruftönen zu lauschen war quälender als vieles bisher Erlebte, aber noch grausamer war, dass niemand das Gespräch annahm. Noch nicht. Er beendete das monotone Klingeln, rollte sich auf den Rücken und schloss die Augen.

Hab Geduld. Es ist noch keine 24 Stunden her. Erinnere dich, wie lange es bei ihrer ersten Rettung gedauert hat. Die Umstände sind fast dieselben. Hab Geduld.

Und was war mit Zack? Nur zu gerne hätte er auch diese Nummer angerufen, ließ es jedoch bleiben. Aerith hatte gesagt, der 1st würde leben, und das mit einer alle Zweifel vernichtenden Gewissheit. Alles andere, zum Beispiel sein Aufwachen, ließ sich nicht beschleunigen.

Sephiroth seufzte leise und setzte sich halb auf. Schmerz schoss wie Feuer durch seinen Körper, versicherte einen noch keinesfalls abgeschlossenen Heilungsprozess - und wurde ignoriert. Es ging nicht anders. Beweisstücke wie die Kugeln und die durch Einschusslöcher unbrauchbar gemachte Uniform mussten vernichtet werden. Und ganz abgesehen davon ...

Ich würde meinen Rang verwetten, Rufus weiß, dass ich nicht im Büro, sondern hier bin. Und er lässt die Tür bewachen. Wenn ich mein Appartement nicht in absehbarer Zeit verlasse, wird es gestürmt. Hoch mit dir, General Sephiroth! Beweg dich!

Trotzdem gelang es ihm nur mit Mühe, das Schlafzimmer zu verlassen und das Badezimmer zu betreten. Um sich von den Schmerzen abzulenken, ließ er seine Gedanken schweifen, bis diese den (noch) fehlenden Missionsbericht zu den gestrigen Vorgängen in den Slums entdeckten.

Unser mächtiger Präsident, dachte Sephiroth grimmig lächelnd, hat keine Ahnung, was in den Slums wirklich geschehen ist. Ich bin mir sicher, das macht ihn fast wahnsinnig. Aber er wird warten müssen. Mein Körper kann sich vollständig erholen, während ich den Bericht anfertige. In meinem jetzigen Zustand werde ich ihm nicht gegenüberreten!

Fest entschlossen, seinem Körper soviel Zeit wie möglich zur weiteren Heilung zu geben, begann er mit der Vernichtung der Beweismittel und betrat anschließend die Küche. Im Grunde hatte er keinen Hunger. Aber da Potions und Materia bei ihm nahezu wirkungslos waren, blieb als Energiezufuhr nur Nahrung.

Zack wäre mit dieser vernünftigen Handlung bestimmt sehr zufrieden gewesen. Vermutlich hätte er ihm auf die Schulter geklopft und das Ganze mit einem: „Braver Seph! Noch ein Bissen für Zacky ... Mund auf, hier kommt das Flugzeug ...“ kommentiert. Sephiroth hätte einiges dafür gegeben, jetzt die vertraute Stimme zu hören. Aber alles blieb still. Was ihn unwillkürlich auf andere Gedanken brachte.

Letztendlich bin ich schuld an Zacks Verletzungen. Ich habe bewegungslos im Kugelhagel gesessen. Er wurde fast getötet, weil er mich retten wollte. Ob er wütend ist, wenn er aufwacht? Ob er überhaupt noch mein Freund sein wird? Ich könnte verstehen, wenn er das nicht mehr sein möchte. Schließlich habe ich ihn fast umgebracht. Aber ich war im freien Fall, ohne die geringste Chance auf eine weiche Landung. Und konnte nichts dagegen tun, absolut nichts. Bei Cutter war es genauso. Ich war meinen einzigen beiden Freunden wirklich keine große Hilfe, gestern. Ob sie mir das jemals verzeihen können? Seltsam. Noch vor ein paar Stunden hätte ich niemals angenommen, auf etwas wie `Vergebung` zu hoffen. Aber jetzt? Ich habe erkannt, wie wichtig mir Zack und Cutter sind. Und will sie nicht verlieren! Aber welche Macht kann mein Wille in einer solchen Situation haben?

Die Erinnerung an den Traum der vergangenen Nacht kam zurück. Eine leere Ebene, auf der die Zukunft symbolisierende, verschwommene Schatten tanzten. Keinerlei Beständigkeit oder gar sichere Prognosen. Bis auf die konstante Wärme von Cutters Körper hinter dem seinen, und ihre um seine Taille geschlungenen Arme. Sephiroth hielt einen Augenblick lang inne, um darüber nachzudenken. Cutters Verhalten hatte keinen wütenden Eindruck gemacht. Vielmehr schien es, als habe sie ihn trösten wollen. Und erinnern. An das Versprechen, nicht zu sterben.

Mir scheint, dachte Sephiroth, vorerst bleibt nur das. Und etwas, das ich bisher nur sehr, sehr selten empfunden habe (weil ich es gewohnt bin, die Dinge selbst zu bewerkstelligen). Hoffnung. Ich werde alles daran setzen, den Glauben an diese beiden

Dinge nicht zu verlieren, bis du zurückkommst, Cutter, aber es wäre besser, du kommst schnell zurück ...

Er beendete das Frühstück und machte sich in seiner völlig identischen Ersatzuniform und den gewohnt energischen Schritten auf den Weg ins Büro, wo er unverzüglich mit der Erstellung des Berichtes begann. Insgeheim hätte er sich gerade jetzt ein wenig Ruhe gewünscht, galt es doch, etwas Akzeptables abzuliefern ohne zuviel Wahrheit zu verraten, aber der ShinRa Alltag duldet keine Sonderwünsche, und so wurde es später Nachmittag, ehe der General an die Tür des Präsidenten klopfte, um den Bericht zu überbringen – dem mit Sicherheit in Bälde erfolgten Befehl, sich persönlich im Büro zu melden, zuvorkommend. Rufus Shinra griff betont gelangweilt nach dem Bericht und begann, ohne seinem Gast einen Platz anzubieten, zu lesen.

„Wie ich hier sehe“, sagte er schließlich, „ist es Ihnen endlich gelungen, diese lächerliche Rebellenorganisation zu zerschlagen. Ich bin von Männern in Ihrer Position etwas mehr Tempo gewohnt, General.“

Sephiroth hatte eine derartige Provokation erwartet und nicht vor, sich zu rechtfertigen. Ein Verhalten, das Rufus erwartet zu haben schien, denn er fuhr, ohne eine längere Pause zu machen, fort:

„Mir wurde mitgeteilt, Sie seien verletzt worden. Geht es Ihnen gut, General?“

„Ich habe keinerlei Beschwerden“, lautete die fast verächtlich ruhige Antwort.

„Das freut mich zu hören“, fuhr der Präsident der Electric Power Company ungerührt fort, obwohl natürlich das genaue Gegenteil der Fall war. „Ich frage mich nur, weshalb Sie sich nach Ihrer Rückkehr ins HQ nicht unverzüglich im Labor gemeldet haben.“

„Erfahrungsgemäß hat Professor Hojo nach Missionen wie dieser genug mit anderen ... Aufgaben zu tun“, antwortete Sephiroth spitz, im Gedenken an all die wehrlosen Verwundeten, deren Körper als neues Versuchsmaterial dienen würden. Einen Herzschlag später bereute er seine Worte zutiefst. Sie eröffneten eine zu gute Möglichkeit für eine Zurechtweisung, fast schon eine Einladung. Und natürlich nahm Rufus Shinra sie an.

„Aufgaben, die er, wie er mir glaubhaft versicherte, augenblicklich zurückgestellt hätte, um sich voll und ganz Ihnen zu widmen. Er war sehr betrübt, General. Und da es mir ein großes Anliegen ist, meine besten Mitarbeiter bei guter Laune zu halten, möchte ich Sie an Ihre Pflicht erinnern, Verletzungen ausschließlich von Professor Hojo behandeln zu lassen! Das ist ein Befehl, General, und ich dulde keinerlei Widerspruch und keinerlei Kompromisse. Haben Sie das verstanden?“

Art und Weise der sachlichen Bestätigung war zu entnehmen, dass der Zurechtgewiesene mit etwas Ähnlichem bereits gerechnet hatte. Aber es war nicht genug, um Rufus Shinra die Freude zu nehmen, die ihm dieses Gespräch machte. Er fühlte sich wie jemand, der eine echte Rarität langsam auf sehr kleiner Flamme röstete. Sephiroth hingegen empfand vor allen Dingen Sorge. Nicht um sich oder den Verlauf des Meetings, sondern ausschließlich um Zack und Cutter. Vor allem Cutter.

„Wie ich durch Ihren Bericht erfahren habe“, riss Rufus die Aufmerksamkeit des Generals wieder an sich, „wird ein Blue Wanderer vermisst.“

Ghost Walker, dachte Sephiroth unwillkürlich. *Mein Ghost Walker.*

„Bedauerlich“, fuhr der Präsident der Electric Power Company fort.

Du hättest sie zu gerne erschossen, dachte der General fast heiter. *Aber sie ist dir entwischt. Pech gehabt, Rufus.*

„Sollte sie zurückkehren, erwarte ich einen entsprechenden Hinweis. Kommen wir zum nächsten Punkt auf meiner Liste. Professor Hojo hat eine weitere, Sie betreffende Beschwerde abgegeben. Sie betrifft die von Ihnen ausgeübte Befehlsverweigerung bezüglich der Übergabe eines geeigneten Testkörpers an das Labor. Ich bin sicher, Sie haben einen Ihrer Meinung nach hervorragenden Grund für dieses Verhalten, aber ich bin nicht bereit, meine Zeit mit Ihren kuriosen Ansichten zu verschwenden. Dieses Unternehmen muss sich weiterentwickeln, um weiterhin die Zukunft bestimmen zu können. Opfer sind unverzichtbar. Auch bei SOLDIER! Ihre eigene Ansicht spielt diesbezüglich keine Rolle. Professor Hojos Arbeit genießt meine volle Unterstützung, und Sie werden diese in Zukunft auf keine Art und Weise mehr behindern, General! Haben Sie das ebenfalls verstanden?“

So ruhig Sephiroths Bestätigung klang – seine Gedanken rasten. Rufus hatte etwas vor. Was? Konnte er wirklich von Aerith wissen? Wenn `Ja´ ging er automatisch davon aus, dass sich der 1st dort befand? Wenn `Ja´ würde er jemanden zur Überprüfung schicken. Turks, natürlich. Die Turks waren ein Phänomen. Sie kamen überall hinein und überall hinaus, auf Befehl unbemerkt, spurlos, und sie verrieten niemals, wie sie es anstellten. War die Kirche, nein, war Aerith *Glaube in die Kirche* wirklich stark genug, um einer der am besten ausgebildeten Einheiten ganz ShinRa's widerstehen zu können? Die Stimme des Blumenmädchens erklang in Sephiroths Erinnerungen. `Dieser Ort hätte mich beschützt, wenn Ihre Absichten böse gewesen wären.´ Galt das auch für Zack?

Aber wohin hätte ich ihn sonst bringen sollen?, dachte Sephiroth und empfand etwas, das er nach einigem Zögern als mittelschwere Verzweiflung einstufte. *Ich muss Aerith warnen. Sofort! Aber noch komme ich hier unmöglich weg ...*

Ihm gegenüber blätterte Rufus Shinra seelenruhig in dem vorliegenden Bericht.

„Ich vermisse den Grund für die Zerstörung der Slums, General.“

„Sie haben den Befehl selbst gegeben, Mr. President. `Eine endgültige Klärung dieser Rebellensache zugunsten ShinRa's.´ Ihrer Anweisung wurde entsprochen.“

„Sollte die Platte beschädigt worden sein“, begann Rufus – wurde aber augenblicklich von Sephiroth, der endlich die Chance sah, die Gesprächsführung zu seinen Gunsten zu beeinflussen, unterbrochen.

„Die Platte ist völlig unbeschädigt.“ Seine Stimme glich der Tarnung über einer sehr tiefen Grube, auf deren Grund Dutzende von spitzzulaufenden Pfählen warteten. „Sie können sich gerne selbst davon überzeugen. Sollten Sie danach immer noch Zweifel haben, werde ich Ihnen den Unterschied zwischen einem kontrollierten Angriff und dessen Gegenteil mit Vergnügen vor Augen führen!“

Für einen kurzen Augenblick wusste Rufus nicht, was er sagen sollte. Bisher hatte ihm das Verhör wirklich großen Spaß bereitet. Jetzt allerdings empfand er das dringende Verlangen, die Unterhaltung zu beenden. Allerdings nicht, ohne Jenova Projekt 1 daran zu erinnern, wer hier tatsächlich das Sagen hatte.

„Es freut mich zu hören, dass dieses Unternehmen auch weiterhin auf Ihre Stärke zählen kann. Und um dessen ganz sicher zu sein, habe ich für Sie einen Check Up Termin bei Professor Hojo vereinbart. Er dürfte bereits auf Sie warten. Danke für Ihre Zeit, General. Sie dürfen gehen.“

Hinsichtlich seiner Sorge um Aerith und Zack verließ Sephiroth das Büro ohne zu zögern und griff, kaum auf dem Flur, zum Handy. Es schien endlos zu dauern. Aber Aerith meldete sich. Lauschte aufmerksam und ohne zu unterbrechen. Und bat ihn schließlich heiter, aber ohne die eben gehörten Worte ins Lächerliche zu ziehen, ihrer Aussage um den Schutzfaktor der Kirche einfach nur zu glauben.

„Mrs. Gainsborough, Sie haben keine Ahnung, was die Turks sind! Ich schon!“

„Das mag stimmen, General. Aber Zack und mir wird trotzdem nichts geschehen. Bitte, vertrauen Sie mir.“

Vertrauen, dachte Sephiroth bitter. Ich war gerade erst dabei, diese Lektion in Bezug auf andere zu lernen. Dass ich es jetzt, bei einer fast völlig fremden Person auf Anhieb schaffen soll, ist ...

„Unmöglich.“

Aerith Schweigen verriet einen Augenblick tiefster Nachdenklichkeit.

„Können Sie mir stattdessen glauben, dass ich Sie sofort anrufen werde, falls sich eine Situation ergibt, die ich nicht aus eigener Kraft bewältigen kann?“

Ein Lächeln huschte über Sephiroths Gesicht. Die Gründe, warum Zack so vernarrt in Aerith war, zeigten sich immer klarer.

„Das dürfte machbar sein“, antwortete er nach einer kurzen Pause. „Ich werde dennoch von hier aus zusätzliche Schutzmaßnahmen einleiten.“

Ein leises Seufzen antwortete ihm.

„Sie sind wirklich genauso stur, wie Zack immer sagt.“

„Unter anderem deshalb bin ich sein General.“

„Und Sie werden es bleiben“, antwortete Aerith ernsthaft. „Das versichere ich Ihnen.“

Sie beendeten das Gespräch, und Sephiroth, mittlerweile in seinem eigenen Büro angekommen (und somit ganz bewusst Rufus Befehl, sich unverzüglich im Labor einzufinden, ignorierend), aktivierte den PC und rief das Mailprogramm auf. Die getroffene Entscheidung duldeten keinen Aufschub. Die Turks waren unterwegs! Es ging um Sekunden! Tasten begannen leise zu klackern.

Niemals zuvor war etwas Vergleichbares in die Wege geleitet worden. Jetzt aber galt es einzig und allein, die Aufmerksamkeit des Präsidenten von Zack, der für seinen als gefühllos geltenden General ganz offensichtlich eine Art `Sonderstatus` besitzen musste, abzulenken. Um diesen Status aufzuheben gab es, sofern man die betreffende Person nicht einfach wegschicken oder vernichten wollte, nur eine Möglichkeit der Anonymitätswiederbeschaffung: Man erhob andere Personen auf dieselbe Ebene.

General Crescent tat genau das. Bisher hatte Hojo ohne besondere Genehmigung auch unverletzte 1st und 2nd Class SOLDIER für (von Präsident ShinRa klar definierte, nicht tödliche!) Testzwecke in das Labor rufen können. Die jetzt von Sephiroth verfasste Mail berief sich auf genau dieses Privileg, und während er die Sätze formulierte, erklang in seinen Erinnerungen immer wieder die Stimme der jetzt im Lebensstrom befindlichen Rebellenführerin Toron Rail.

‘Solange du immer nur tust, was andere von dir verlangen, kannst du dein wahres Selbst nicht erkennen ...Werde endlich erwachsen! Und triff deine eigenen Entscheidungen!’

Erwachsen, dachte Sephiroth. Mein ganzes bisheriges Leben lang habe ich geglaubt, es vollständig zu sein. Aber es stimmt nicht. Vielleicht wusste ich es schon immer und war nur zu feige, um darüber nachzudenken, mich mit meinem eigenen Charakter auseinander zu setzen. Nur handeln, aber dabei nichts fühlen ... So wurde ich erzogen. Dort liegen meine Wurzeln. Aber Cutter und Zack sind das hohe Risiko eingegangen, all das zu ignorieren. Sie haben mich ihre Wärme spüren lassen, jeder auf seine ganze eigene Art und Weise. Und einen hohen Preis dafür bezahlt. Zu sagen `Es tut nicht weh` wäre eine sinnlose Lüge. Denn es tut weh. Sehr sogar. Aber momentan bin ich außerstande, etwas dagegen zu tun. Oder meinen einzigen beiden Freunden so zu helfen, wie ich es möchte. Momentan bleibt mir, Zack betreffend, nur ein Kompromiss.

In diesem Fall bestand der Kompromiss aus der Mitteilung an Rufus, dass 1st und bald aufsteigende 2nd Class SOLDIER dem Labor nicht mehr zur Verfügung stehen und bei einer Zuwiderhandlung dieses Befehls strengstens bestraft werden würden. Sephiroth las die sachlich formulierten Worte, die nicht einen Funken des beim Schreiben empfundenen Gefühls in sich trugen, ein letztes Mal durch und schickte es ab. Ihm kam in den Sinn, dass Rail mit dieser Aktion bestimmt äußerst zufrieden gewesen wäre, dann aber schob er den Gedanken beiseite. Rail war tot. Aber Zack, an den er (ebenso wie an alle anderen 1st und 2nd Class SOLDIER) die Befehlsvariante der Mitteilung schickte, lebte. Und war somit weitaus wichtiger!

Als nächstes stand der Besuch im Labor an. Schon der erste Blick sagte Sephiroth, dass der bereits auf ihn wartende Hojo in erwartungsgemäß schlechter Stimmung war, aber auch, dass sich dieser Gemütszustand, wie ein Haufen bissiger Kommentare während der Untersuchung bewies, ausschließlich auf die Ereignisse des gestrigen Tages zurückführen ließ. Letztendlich aber ergaben alle Tests nur, dass der geprüfte Körper – wie üblich - keinerlei Defizite aufwies. Er wurde unverzüglich des Labors verwiesen.

Der General kehrte in sein eigenes Büro zurück. Fast ehrfürchtige Ruhe empfing ihn, und zum ersten Mal seit Stunden atmete er tief durch, ließ sich hinter seinem Schreibtisch nieder und schloss einen Moment lang die Augen. Analysierte die zurückliegenden Ereignisse. Und kam zu dem Ergebnis, heute mit jeder auf irgendeine Art und Weise wichtigen Person innerhalb seines Universums in Kontakt getreten zu sein. Außer mit der wichtigsten.

Sephiroth konzentrierte sich auf die Verbindung zwischen sich und Cutter, versuchte sie zu erspüren, irgendwo, so wie er es immer erfolgreich getan hatte. Aber diesmal lief sein Ruf ins Leere. Immer wieder und wieder. Er konnte nicht ahnen, dass Kräfte, die nur für diese Situationen erschaffen worden waren, gerade alles gaben, um eine Kontaktaufnahme zu verhindern.

Finsternis. Allumfassende, beherrschende Finsternis. Und Stille. Perfekte Stille. Es gab kein oben, kein unten, kein links, kein rechts. Keine Nutzlosigkeiten an einem Ort, der überall derselbe war und gleich aussah. Mit einer Ausnahme. Das in all der Dunkelheit befindliche Bewusstsein glitzerte wie ein kleiner Stern, war sich dessen aber nicht bewusst.

‘Wo bin ich? Es ist so dunkel hier ... und still ... und kalt! Sephiroth-sama? Zack? Seid ihr da? Antwortet mir, bitte!! Ich habe Angst! Ich will nicht ganz alleine hier sein! Bin ich etwa doch gestorben?? Aber das hier ist nicht der Lebensstrom! Nur, was ist es dann? Und warum kann ich mich nicht bewegen? Weshalb kann ich meinen Körper nicht spüren? Habe ich überhaupt noch einen? Aber mir ist so kalt ... Es muss noch einen Körper geben! Hallo?? Kann bitte jemand mit mir sprechen? Irgendjemand? Daran ist garantiert nur diese verdammte Toron schuld! Oh, ich hoffe, Sephiroth-sama macht sie platt! Wie ein Pfannkuchen! Oder, noch besser, wie eine Briefmarke! Und holt mich hier raus ...Wenn ich doch nur ...’

****Sei leise!****

‘Was? Ich meine – Hurra! Hier ist noch jemand, ich bin so froh!! Bitte, wo bin ich hier? Und wie komme ich hier wieder raus?’

****Du sollst leise sein!****

‘Aber ...’

****Ssssscht, kleiner Ghost Walker. Die Botschaft kann dich nur erreichen, wenn du leise bist. Und zuhörst.****

‘Ich höre überhaupt nichts! Außer dir und mir, natürlich.’

Weil du zuviel redest, du quirliges Wesen. Sei leise. Lausche. Lerne. Eines Tages wird die Finsternis vergehen. Vorausgesetzt, du bist endlich ...

‘Leise? Hey, mein ... mein Körper ist weg, oder?’

Hier brauchst du ihn nicht. Nur dein Bewusstsein ist hier wichtig.

‘Super. Und wo ist ‘hier’? Wer bist du eigentlich? Deine Stimme ist mir völlig fremd.’

Geheimnisvolle Stille setzte ein.

‘Hey, du kennst Sephiroth-sama, oder? Kannst du ihm was ausrichten?’

Leider nein.

‘Oh. Bleibst ... bleibst du bei mir?’

Ich bin immer bei dir. Aber den Weg durch die Dunkelheit musst du alleine finden. Wer es allerdings schafft, General Sephiroth Crescents Seele zu berühren, so wie du es getan hast, dürfte mit der vor dir liegenden Aufgabe kaum Probleme haben. Viel Glück, Kleines. Die Stimme begann zu verklingen. **Tzirka und ich glauben fest an dich ...**

‘Hey, warte! Ich hab noch ungefähr 1 Million Fragen! Hallo?? Stimme?’

Stille, die klar machte, dass es keine Antworten mehr geben würde, erklang.

‘Ach, verdammt. Ich will hier raus!! Sofort!! Und nachhause ... Was hat sie gesagt? Leise sein. Lauschen. Lernen. Eines Tages wird die Finsternis vergehen. Und dann darf ich wieder nachhause? Es gibt wohl nur eine einzige Möglichkeit, das rauszufinden ... Hoffentlich geht es schnell! Ich muss Sephiroth-sama doch sagen, dass ich gehört habe, was er zu mir gesagt hat. Dass ich ihm etwas bedeute ... Solange ich hier bin, geht das wohl nicht. Also ... sei leise, Cutter. Ganz, ganz leise ...’

Die Stille kehrte zurück und vereinte sich erneut mit der allgegenwärtigen Finsternis. Aber nichts von all dem war in der Lage, dem leuchtenden Bewusstsein etwas anzuhaben. Jedenfalls ... noch nicht.

So sehr Sephiroth mit einer entsprechenden Reaktion des Präsidenten auf sein Schreiben gerechnet hätte, mehrere Tage vergingen – und sie blieb aus. Die SOLDIER des Generals hingegen hielten sich strikt an den Befehl. Mehr noch. Einige von ihnen fanden sogar den Mut, ihrem kommandierenden Offizier für die Entscheidung zu danken, und dieser begriff, dass sie längst überfällig gewesen war, auch, wenn er die Konsequenzen allein zu tragen hatte. Denn jetzt rief Hojo ihn öfter als früher in die weiße Hölle und sparte nicht an Schmerz und verletzenden Kommentaren.

Sephiroth gelang es, die Bemerkungen immer und den Schmerz meistens mit Schweigen zu kontern, aber jedes Mal, wenn er das Labor verließ, konnte er spüren, wie ein kleiner Teil seines Selbst dort zurückblieb. Und jetzt gab es keinen Zack mehr, der diese winzigen Stücke einsammelte, zurückbrachte und vorsichtig wieder an ihren Platz schob. Oder eine Cutter, die ihn ablenken und zum Schmunzeln oder vielleicht sogar zum Lachen bringen konnte. Es fühlte sich an, als sei die Zeit stehen geblieben.

Um dagegen anzugehen begann der General, Aerith einmal pro Woche anzurufen, um sich nach Zacks Zustand zu erkundigen. Mehr war unter den aktuellen Gegebenheiten nicht möglich. Aerith schien dafür vollstes Verständnis zu haben, denn sie stellte nie diesbezügliche Fragen oder machte Vorwürfe. Auch nicht, nachdem bereits etliche Wochen vergangen waren. Bei dem gerade stattfindenden Gespräch zog sie es vor, sich nach einer völlig anderen Angelegenheit zu erkundigen.

„Ich habe die Turks schon lange nicht mehr in der Nähe der Kirche gesehen, General. Ist die Beschattung aufgehoben?“

„Negativ. Lediglich die Priorität wurde heruntergestuft.“

„Oh. Ich hoffe, es lag nicht am Kaffee...“

Sephiroth musste unwillkürlich grinsen. Es waren zwar tatsächlich Turks zu der Kirche geschickt worden, aber ein Zugriff hatte nie stattgefunden. Vermutlich nicht zuletzt aufgrund jener schriftlichen Einmischung des Generals. Während dieser vom HQ aus alles tat, um die Situation nicht zusätzlich zu strapazieren, war Aerith auf ihre ganz eigene Art und Weise in das Psychospielchen ShinRa's eingestiegen.

Die Turks mochten sich zur Observation der Kirche die gerissensten und unauffälligsten Verstecke gesucht haben, Aerith war jeden Morgen um Punkt 0900 Uhr bei ihnen aufgetaucht, um jedem einen Becher Kaffee zu bringen. Gegen die Kälte. Und die Langweile. Die Lockerung der Überwachung entspannte die Lage zwar etwas, aber keinesfalls völlig. Darauf hatte Sephiroth Aerith gerade hingewiesen. Ihre Antwort klang freundlich, wie immer.

„Ich sage Bescheid, sobald sich irgendetwas ändert. Aber glauben Sie wirklich, dass jetzt noch etwas passiert?“

„Unterschätzen Sie niemals die Turks, Mrs. Gainsborough. Mitglieder dieser Einheit befolgen immer irgendeinen Befehl.“

Aerith versprach vorsichtig zu sein, und es dauerte nicht mehr lange, bis Sephiroth das Telefon wieder sinken ließ und nachdenklich in den immer dunkler werdenden Himmel starrte.

Zwei Monate. Zwei Monate, und Zack schläft immer noch. Seine Verletzungen sind verheilt, aber er wacht nicht auf. Ich habe von Fällen gehört, in denen es Jahre dauerte, bis die Betroffenen aus dem Koma erwachten. Aber was auch geschieht, solange die Turks nicht eingreifen, ist er in der Kirche gut aufgehoben. Und wenn sich die Situation

ändert, egal in welche Richtung, wird Aerith mich anrufen.

Zwar hatte das Blumenmädchen immer wieder darauf hingewiesen, Zack beschützen zu können – aber Sephiroth wollte ihr diese seinen einzigen noch in Reichweite befindlichen Freund betreffende Aufgabe nicht alleine überlassen. Und Turks waren und blieben Turks! Auch Kaffee und Freundlichkeit konnte daran nichts ändern. Dass sie immer noch hin und wieder nach der Kirche sahen, bewies, dass Präsident Shinra den Vorfall keinesfalls zu den Akten gelegt hatte. Auch andere Geschehnisse waren noch weit davon entfernt, als `erledigt´ angesehen zu werden.

Cutters Verschwinden lag ebenfalls 2 Monate zurück, und bisher gab es nicht das geringste Lebenszeichen. Alle Versuche, sie zu erreichen, liefen ins Leere – ins *Leere*, nicht, wie sich Sephiroth deutlich gemacht hatte, gegen eine alle Hoffnung zerschmetternde Wand. Und einmal mehr musste er darüber nachdenken, dass Zack gesagt hatte, in Cutter steckte ein Phoenix. Der Auftritt eines Phoenix besaß die größte Wirkung, wenn er sich in einem unerwarteten Moment und aus tiefster Asche heraus erhob. Aber obwohl gerade mal 2 Monate vergangen waren ...

Angeföhlt, dachte Sephiroth, haben sie sich wie zehn. Und obwohl ich weiß, dass sie ... weg ist, versuche ich mir einzureden, sie befände sich nur auf einem Einsatz. Einem sehr langen, ungewissen Einsatz ... Ich benehme mich albern! Aber ich kann nichts dagegen tun. Hoffnung ist etwas so Seltsames. Und ich bin nicht sehr geübt im Empfinden derselbigen.

Er schüttelte hinsichtlich des aufsteigenden Gefühls von Melancholie den Kopf, als ließe sich die Stimmung dadurch vertreiben, und trat vom Fenster zurück, nahm wieder hinter seinem Schreibtisch Platz und rief die eingegangenen e-mails auf – aber er konnte sich nicht in der gewohnten Stärke konzentrieren. Der fehlende Teil wartete auf ein Lebenszeichen von Cutter und Zack. Er vermisste die Beiden mit jedem Tag etwas mehr. Und er war sich nicht sicher, ob sie ihn noch in der gewohnten Verfassung vorfinden würden, denn in der Zwischenzeit hatten sich seltsame Symptome eingestellt.

Die Kopfschmerzen waren merkwürdig. Begonnen hatten sie wie ganz normale, aber sehr schnell waren dem General gewisse Unstimmigkeiten aufgefallen. So schien der Schmerz schwächer zu werden, wenn er arbeitete und verschwand sofort, sobald er kaltherzige Befehle gab. Dachte er hingegen über sich selbst nach, flammte der Schmerz augenblicklich wieder auf. Am schlimmsten wurde die Pein, wenn sich seine Gedanken Zack und Cutter – ganz besonders Cutter – näherten. Als wollte irgendetwas diesbezügliche psychische Bewegungen verhindern. Aber wer oder was hätte so zielgerichtet handeln können, noch dazu *in* Sephiroths Körper?

Der General erklärte sich die Schmerzen durch die Veränderungen, die Cutter und Zack tief in ihm ausgelöst hatten und die stellenweise immer noch nicht zum Stehen gekommen waren. Ansonsten ertrug er sie mit genau derselben Sturheit wie die im Labor und dachte gar nicht daran, sich davon aufhalten oder gar abbringen zu lassen. Und so wurden sie zu seinem beinahe dauerhaften Begleiter.

Weitere Monate vergingen, ohne dass sich irgendetwas änderte. Zack lag im Koma. Cutter war unerreichbar. Und eines Abends, als Sephiroth seinen wöchentlichen Anruf bei Aerith tätigen wollte, ging diese nicht ans Telefon. Auch nicht beim zweiten Versuch. Und auch der dritte blieb unbeantwortet. Sephiroth versuchte ruhig zu bleiben, aber es gelang ihm nur mit großer Mühe. Was war passiert? Hatten die Turks doch den Befehl erhalten, zuzuschlagen? Waren die unangenehmen Telefonate vielleicht sogar ein Hilferuf Aeriths? Im Grunde konnte es nur so sein! Der General griff nach Masamune und erhob sich. Ganz egal, was die Turks begonnen hatten, er würde es stoppen! Selbst, wenn dies den Auftakt zu den größten Schwierigkeiten seines bisherigen Lebens darstellen sollte. Er würde nicht zulassen, dass Zack ...

Das Klingeln des Handys hielt ihn davon ab, die Bürotür zu öffnen. Sephiroth gestattete sich ein relativ entnervtes Augenrollen. Immer gingen diese verdammten Dinger los, wenn man es am wenigstens brauchen konnte! Für einen Augenblick war er fest entschlossen, den Anrufer zu ignorieren, aber dann ...

„Crescent!“ Seine Betonung sagte mehr als deutlich: `Das ist besser wichtig, oder du findest dich im Lebensstrom wieder!´ Aber schon die ersten beiden ausgesprochenen Worte des Anrufers ...

„Hi, Seph ...“

... ließen den General alle Drohungen vergessen, und dasselbe galt auch für die eben noch empfundene Angst und Sorge. Und alle geplanten Aktionen. Sephiroth spürte wie eine zentnerschwere Last von seinem Herzen abfiel, hörte sich aber gleichzeitig in gewohntem Tonfall sagen:

„Darf ich erfahren, weshalb du nur anrufst, anstatt persönlich vorbei zu kommen, Zackary Fair?!“

„Natürlich. Aerith lässt mich nicht aufstehen.“

„Das bedeutet?“

„Sie sitzt auf mir. Mit verschränkten Armen. Und funkelt mich an. Ich hätte nicht gedacht, dass sie so böse funkeln kann, echt jetzt!“

Sephiroth zwang sich, in Gedanken bis `Drei´ zu zählen, ehe er reagierte.

„Zackary, sag deiner Freundin, dass sie runtergehen soll!“

„Ok. Aerith, Seph sagt, dass du runtergehen sollst.“ Stille. „Äh, Seph? Sie sagt `Nein´. Hey, Seph? Ich hatte einen irren Traum.“

„Deine Träume interessieren mich nicht!“

„Ich erzähl´ s dir trotzdem. Ich hab geträumt, Hojo hätte mich nach der Schlacht in den Slums schwer verletzt aufgelesen und wollte mich ins Labor bringen, aber dann bist du aufgetaucht, hast mich gerettet und hierher gebracht. Komischer Traum, was?“

„Dich in Hojos Betreuung zu wissen“, lautete die zuckersüße Antwort, „wäre mir sehr angenehm, weil es keinerlei Ärger mehr von deiner Seite aus bedeuten würde.“

„Ach komm schon, ich weiß du findest Ärger, den ich dir mache, großartig!“

„Negativ, Zackary! Ich erwarte dich in meinem Büro. Bald, ist das angekommen?“

„Yepp, glasklar.“

Für gewöhnlich hätte das Gespräch hier enden können. Aber die ganze Situation war nicht gewöhnlich. Sondern einer der Momente, um den Sephiroth so gebangt, auf den er so gehofft hatte.

Ich wollte dir so viel sagen, dachte er. Aber jetzt scheint das alles so nebensächlich zu sein, denn du bist wach und behandelst mich wie immer. Aber ich weiß, diesmal kann ich es dabei nicht belassen.

Er nahm allen Mut zusammen, holte tief Luft ... Er wusste, dass seine Stimme wesentlich sanfter als angestrebt klingen würde. Aber er war bereit, es als Preis für ein solches Geständnis zu sehen. Und ohne Reue zu bezahlen.

„Zack? Ich habe es verstanden. Dass du mein Freund bist.“

Die Reaktion ließ einen Moment lang auf sich warten. Dann aber ...

„Na endlich.“ Das Grinsen in Zacks Stimme war unüberhörbar. „Ich dachte schon fast, du würdest es nie kapieren. Du ... He!“ Der einsetzende Protest wurde schlagartig leiser, dann ertönte ein unverständliches Brummeln, und schließlich erklang Aerith Stimme.

„Hi, General. Wie – Nein, Zack, du kriegst das Telefon nicht zurück - Sie gehört haben, ist er wach. Ich sitze übrigens wirklich auf ihm, und er ist viel zu sehr Gentleman, um mich einfach runterzuwerfen, also wird er noch ein paar Tage hier bleiben müssen. Oh ja, das wird er, ob er will oder nicht. Aber vermutlich wird er Sie jeden Tag anrufen, ob Sie wollen oder nicht.“

„Schlafend war er weniger besitzergreifend“, konstatierte Sephiroth mit der für ihn typischen Sachlichkeit – und erntete ein vergnügtes Lachen von Aerith.

„Wenn er nicht brav ist, denke ich mir was Gemeines für ihn aus. Bis dann, General.“

Sephiroth ließ das Telefon sinken, atmete tief durch und schloss die Augen.

Er ist wieder wach. Und verhält sich wie immer. Das ist typisch für ihn. Aber ... wenn Aerith ihn noch nicht gehen lässt, dauert es bis zu seiner vollständigen Genesung noch etwas. Ich muss also weiter warten. Aber ab jetzt wird es sich leichter anfühlen. Wenigstens etwas leichter.

Er sollte Recht behalten. Der Hauptteil an Sorge um Zack war nach dem ersten Telefonat verschwunden, und der Rest verblasste mit jedem Tag ein wenig mehr. Der 1st ließ es sich nicht nehmen, seinen kommandierenden Offizier mindestens einmal in 24 Stunden anzurufen, um zu beteuern, er sei wach. Sehr zu Sephiroths Leidwesen fanden diese Anrufe auch hin und wieder mitten in der Nacht statt, und es war nicht sonderlich angenehm, schlaftrunken ein sehr lautes: „Ich bin waaahaaach (und du ahaaaauuch)!!“ ins Ohr trompetet zu bekommen. Aber der General beschwerte sich nicht. Er wartete geduldig auf den Tag X, an dem es kein Telefonat geben, der Tag, an dem sich Zack wieder vollständig in seinem Leben einfinden würde. Und irgendwann war es soweit.

Zack schaffte es, genügend Schwung zu holen, um auf den Knien bis unmittelbar vor den Schreibtisch seines Generals zu rutschen, gleichzeitig griff er in seine Taschen, schleuderte den Inhalt seiner Hände über sich, verkündete mit der für ihn typischen Begeisterung: „Tadarataaa!!!!“ und wies mit beiden Händen auf das um seinen Hals hängende Schild.

‘Rate, wer wieder da ist!’

Sephiroth verschränkte schweigend die Arme vor dem muskulösen Oberkörper und beobachtete die letzten Reste der auf Zack landenden, erschreckend zahlreichen und bunten Konfettischnipsel.

„Ich hoffe“, grollte er schließlich, „du hast auch einen Staubsauger mitgebracht!“

„Mal gucken ...“ Abermals griff Zack in seine Taschen und entlud halbe Wagenladungen Konfetti auf sich und den Teppichboden. Schließlich sah der 1st auf und strahlte. „Nein, keiner da.“

Sephiroth warf den bunten Schnipseln einen kritischen Blick zu. Sie wirkten nicht wie ... gewöhnliches Konfetti. Eine unheilvolle Ahnung begann den General zu beschleichen.

„Zack? Hast du dieses Konfetti selbst gebastelt?“

„Ja, Sir! Blöderweise ist mir erst nach dem Zerrupfen eingefallen, dass es bunt sein muss. War eine ganz schöne Plackerei, all die Fetzen im Nachhinein anzumalen – beidseitig! - aber es sieht doch ganz gut aus. Freust du dich? Freust du dich?“

Sephiroth griff betont würdevoll zum Telefon.

„Wen rufst du an?“

„Den Sicherheitsdienst.“

„Ooh, du gibst eine Party? Nur für mich? Sag ihnen, sie sollen Kevitschi mitbringen, ich liebe Kevitschi!“ Sein freches Grinsen verriet mehr als 1000 Worte – und unter anderem folgende Gewissheit: Niemand, der ein Leben vor Hojo und dem Labor

rettete, verriet dieselbe Person an den Sicherheitsdienst. Niemand! Nicht einmal, wenn diese Person unangemeldet auftauchte und taschenweise selbstgebasteltes Konfetti verteilte.

Und so hielt Sephiroth inne. Er war durchschaut worden. Und noch während er versuchte, sich damit abzufinden, konnte er deutlich spüren, wie all die in den vergangenen Monaten im Labor verloren geglaubten, winzigen Bruchstücke seines Selbst zurückkehrten und ihren vorherigen Platz einnahmen. Irgendwann ließ er das Telefon wieder sinken, geschlagen und getröstet gleichermaßen. Vor dem Schreibtisch kam Zack mit einer geschmeidigen Bewegung wieder auf die Beine.

„Wenn du jemanden anrufen willst, wie wäre es mit Cuttie? Ich kann verstehen, dass du ihr untersagt hast mich zu besuchen, wegen der Turks und so, aber jetzt ...“

„Zack“, sagte Sephiroth leise.

„... bin ich ja wieder da, und um ehrlich zu sein, ich ...“

„Zack“, wiederholte der General auf dieselbe fast sanfte Art und Weise.

„... vermisse sie furchtbar und – hm?“

Sephiroth führte ein Gespräch wie dieses nicht zum ersten Mal, und für gewöhnlich verpackte er die Hauptinformation nicht in seidenweiche Worte oder bemühte sich um Schonung, da die Wahrheit immer dieselbe blieb. Aber die seltsame Verbindung zwischen ihm, Zack und Cutter ließ eine derartige Vorgehensweise nicht zu. Und so rang selbst der große General Crescent einen Augenblick lang nach Worten, obwohl er seit Monaten versuchte, sie für diesen Moment zurechtzulegen.

„Cutter“, sagte er schließlich leise, „konnte dich nicht besuchen. Und sie ... würde auch jetzt nicht kommen. Nicht einmal, wenn wir sie zusammen riefen.“

„Was soll das heißen?“, murrte Zack. „Hast du sie weggeschickt? Was hat sie angestellt?“ Aber der immer stärker werdende Ausdruck in seinen Augen verriet, dass er längst begriffen hatte und es im Grunde sinnlos war, die Fragen zu beantworten. „M.I.A. oder K.I.A.?“, erkundigte er sich schließlich mit jener verzweifelten Hoffnung, die allen Menschen, die sich schon einmal um einen Freund gesorgt hatten, vertraut ist. Vermisst oder tot?

„M.I.A.“, antwortete Sephiroth so fest wie möglich. Vor ihm ließ sich Zack langsam in einem der vor dem Schreibtisch befindlichen Sessel nieder.

„Was ist passiert?“

Und Sephiroth begann zu erzählen. Er bemühte sich um Sachlichkeit, aber es gelang ihm nur bedingt.

„... sie seitdem nicht mehr gesehen“, beendete er schließlich den leisen Bericht. Über die grundlegenden Dinge war Zack nun informiert. Von dem Geständnis allerdings

hatte der General kein Wort gesagt. Zacks Schweigen dauerte noch etliche Sekunden an. Dann aber nickte er sachte. Und fügte leise und sehr eindringlich hinzu:

„Nichts von all dem war deine Schuld, Seph! Das weißt du, oder?“

„Ich ...“, begann Sephiroth, verstummte, schüttelte den Kopf. Der plötzlich aufflammende Schmerz in seinen Augen war intensiver als jedes von Zack jemals bei ihm wahrgenommene Gefühl, und der 1st verließ sich bei seinen nächsten Worten blind auf die Stimme seines Herzens.

„Ich weiß, du glaubst nicht ans Schicksal, aber vielleicht glaubt das Schicksal an Cutter. Oder irgendeine andere Macht tut es. Diese seltsame Frau tut es definitiv, sonst wäre sie nicht gerade in diesem Moment aufgetaucht. Und wir sollten jetzt genau dasselbe tun. Glauben! Außerdem ist Cutter bisher immer zurückgekommen. Sie ist ein verdammt Phoenix! Und eine Kämpferin. Sie wird zurückkommen!“

Und in Gedanken fügte er hinzu: *Weil sie dich niemals länger als nötig alleine lassen würde.*

Manchmal wurde man sich eines Wunsches erst bewusst, wenn er sich erfüllte. Zacks Stimme war kaum verklungen, als Sephiroth klar wurde, wie sehr er sich gewünscht hatte, genau das zu hören.

„Sie hat mir versprochen, nicht zu sterben“, wisperte er.

„Na bitte!“, antwortete Zack. „Mach dir keine Vorwürfe.“ Und dann, wesentlich heiterer: „Ernsthaft, Seph, wir reden hier von Cutter! Sie mag unberechenbar sein, aber sie hat noch nie ein dir oder mir gegebenes Versprechen gebrochen.“

„Niemals.“ Und dann lächelte er sachte. „Danke, Zack.“

„Keine Ursache. Kann ich sonst noch irgendetwas beseitigen?“

„Wie wäre es mit den Konfettischnipseln auf meinem Teppich?“

Zack setzte seinen entrüstetsten Gesichtsausdruck auf.

„So ein hochmodernes Büro und kein Staubsauger griffbereit? Oder ist sich der Herr General zu fein für solch niedere Arbeiten? Apropos griffbereit, du hast nicht zufällig Schatzi irgendwo gesehen?“

„Falls du dein Busterschwert meinst ...“

„Ja, ja. Schatzi.“

Sephiroth beschloss `spontan´ diesen Spitznamen gänzlich unkommentiert zu lassen.

„... ich habe es in dein Appartement bringen lassen.“

„So? Dann will ich gleich mal sehen, wie es ihm geht, hören, ob es mich vermisst hat ... Das Schild lass ich dir hier, damit du mich nicht gleich wieder vergisst! Bye, Seph!“

Der legendären Schnelligkeit eines 1st Class SOLDIERs alle Ehre machend verließ Zack das Büro. Sephiroth blieb allein zurück, verharrte einen Moment lang in völliger Regungslosigkeit – dann erhob er sich, blickte über das `Rate, wer wieder da ist` Schild auf dem Schreibtisch zu Boden und seufzte.

Natürlich gab es mit Staubsaugern ausgerüstetes Reinigungspersonal. Aber die sich unaufhaltsam verbreitende Nachricht, im Büro des gefürchteten General Crescents sei Konfetti gefunden worden, noch dazu in rauen Mengen, riskieren?

In Ordnung, dachte Sephiroth grimmig, während er die bunten Schnipsel (von denen es sadistischerweise mehr gab als zunächst angenommen) einsammelte, 1st Class SOLDIER Zackary Fair ist wieder da. Wenn er plant, seine weitere Zeit hier so bunt zu gestalten wie dieses Konfetti, wird es übel. Vor allem für mich als kommandierenden Offizier! Ich schätze, das ist ... typisch für ihn. Typisch gut. Und was Cutter angeht ... Ich weiß nicht, ob Zack mit seinen Ansichten über Phoenixblut und das Schicksal recht hat. Ich weiß nur, dass Cutter mir versprochen hat, nicht zu sterben. Und, dass ich warten werde.

Er nickte entschlossen und vernichtete das bunte Konfetti mit einem Feuerzauber. Er würde weiter warten!

~~~~~

<http://arakiztha.livejournal.com/>